

**Laudatio des Niedersächsischen Justizministers Bernd Busemann
„20 Jahre Mediation und Ausgleich durch die Waage Hannover“
beim Festbankett der Waage am 8. Juli 2011**

Sehr geehrter Herr Professor Trenczek,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Weil,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Strauch,
sehr geehrte Frau Merk [Ministerin a. D.],
sehr geehrter Herr Staatssekretär Dr. Oehlerking,
sehr geehrter Herr Generalstaatsanwalt Range,
sehr geehrter Herr Präsident Vogel [AG Hannover],
sehr geehrter Herr Leitender Oberstaatsanwalt Wendt,
sehr geehrter Herr Polizeipräsident Binias,
sehr geehrte Damen und Herren,

mir kommt nun die ehrenvolle Aufgabe zu, die - wie es im Programm ausdrücklich heißt - **Laudatio** zu halten. Das Wort leitet sich bekanntlich vom lateinischen „loben“ bzw. „preisen“ ab und ist laut Wikipedia eine Lobrede zugunsten einer Person. Bei Uncyclopedia allerdings, einer konkurrierenden Internet - Enzyklopädie, die sich selbst Durchblick attestiert und Wikipedia als Einäugige unter den Blinden bezeichnet, ist folgendes zu lesen: „Eine Laudatio ist eine von einem Laudator oder einer Laudatorin verlesene oder in freier Rede vorgetragene, nicht im geringsten den Tatsachen entsprechende und bisweilen äußerst ermüdende, wenn nicht peinliche Lobhudelei auf einen Jubilar, Preisträger oder Verstorbenen. Im letzteren Falle wird aus der Laudatio automatisch eine Grabrede.“

Sie erkennen also auf den ersten Blick, dass es sich bei meiner Ansprache eben eigentlich nicht um eine Laudatio handelt. Denn zum einen geht es zwar um einen Jubilar, nicht aber um eine natürliche Person. Auch wissen Sie alle, dass bezogen auf die Waage Hannover e.V. sich Lob sehr wohl mit Tatsachen verknüpfen lässt. Und peinliche Hudelei, was immer das genau sein mag, hat man nicht nötig, wenn man einen Verein zu ehren hat, der auf eine nun schon 20jährige und eindrucksvolle Erfolgsgeschichte zurückblicken kann. Tja, und wenn ich Sie mit meiner Ansprache ermüden sollte, dann suchen Sie die Verantwortung bitte nicht bei der Waage, der angesichts ihrer kraftvollen, veritablen Arbeit und ihres umfassenden Engagements ganz gewiss nicht Ermüdung oder Schlimmeres attestiert werden kann.

Gegründet wurde die Waage im Jahre 1990 als Verein für Konfliktschlichtung und Wiedergutmachung vor allem mit dem Ziel, den seinerzeit im Jugendstrafrecht praktizierten Täter-Opfer-Ausgleich auch im Erwachsenenbereich voranzubringen. Dabei verfolgte die Waage von Anfang an einen interdisziplinären Ansatz, was sich bis heute sowohl an der Mitglieder- wie auch an der Mitarbeiterstruktur ablesen lässt. Zum aktuellen ehrenamtlichen Vorstand zählen neben Ihnen, Herr Professor Trenczek, als erstem Vorsitzenden die stellvertretende Leiterin der Staatsanwaltschaft Hannover, Frau Gresel, als stellvertretende Vorsitzende und drei weitere Mitglieder. Dies sind Herr Pfeiffer vom Landeskriminalamt Niedersachsen, der viele Jahre auch erster Vorsitzender war, der Vorsitzende Richter am Landgericht Herr Rosenbusch sowie Frau Rechtsanwältin Gencay-Drews, die Ende vergangenen Jahres als Nachfolgerin für das Gründungsmitglied, Herrn Oberstaatsanwalt a.D. Bitzer, in den Vorstand berufen wurde.

Auch der ebenfalls ehrenamtliche Geschäftsführer Herr Gerhardt kommt als ehemaliger Oberstaatsanwalt aus der Justiz. Neben Frau Schwarz, die als - wie man hört - gute Seele der Waage in der Geschäftsstelle arbeitet, sind für die Waage noch elf weitere hauptberufliche oder ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern tätig. Darunter sind Diplom-Pädagoginnen und Pädagogen, ein Sozialarbeiter, ein Richter, ein Kaufmann, ein Ingenieur, eine Lehrerin und ein Geophysiker. Diese Vielfalt der Berufe spiegelt die Breite beruflicher Herkunft von Mediatorinnen und Mediatoren im Allgemeinen. Zugleich zeigt sich

hier, wie sehr doch der Gedanke der konsensualen Streitbeilegung schon in das allgemeine Bewusstsein gedrungen ist.

Aber zurück zum Täter-Opfer-Ausgleich. Das Projekt startete im Juli 1992, schon im März 1994 bearbeitete die Waage den 300., im Januar 1995 den 500. Fall. Die Zahlen stiegen weiter: über 353 Verfahren im Jahr 1996 auf jährlich rund 600 Mitte des letzten Jahrzehnts. Im Jahre 2010 waren es schließlich noch 508; ich komme auf diesen Rückgang gleich noch einmal zurück. In den von 1992 bis 2010 bearbeiteten über 8.400 TOA-Fällen kam es in fast 4.000 Fällen auch zu einem Einigungsversuch. 3.723 Mal wurde eine einvernehmliche Regelung getroffen, in nur 266 Fällen nicht. Die in diesem Sinne definierte Erfolgsquote beträgt also 93,3 % - ein wahrlich beeindruckender Wert. Diese Zahlen sprechen für sich. Sie zeigen deutlich, mit welcher hoher Schlagzahl, aber eben auch mit welcher hoher Qualität die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Waage arbeiten. Da verwundert es nicht, dass die Waage maßgeblich bei der Entwicklung der bundesweiten TOA-Standards beteiligt war und in den Jahren 2005 und 2006 als eine der ersten TOA-Einrichtungen verschiedene Gütesiegel erhielt, unter anderem das der Bundesarbeitsgemeinschaft Täter-Opfer-Ausgleich.

Dank auch der Pionierarbeit der Waage ist mittlerweile unbestritten, dass der Täter-Opfer-Ausgleich eine sinnvolle Alternative und wichtige Ergänzung zur traditionellen Strafrechtspraxis darstellt. Er leistet durch die Aussöhnung zwischen Täter und Opfer und die Wiederherstellung des sozialen Friedens zwischen beiden Parteien einen unschätzbaren Beitrag zum Rechtsfrieden.

Trotz aller Veränderungen der letzten Jahre nimmt der Geschädigte im klassischen Strafverfahren in erster Linie immer noch primär die Zeugenrolle ein. Daran, dass der Zeuge auch Opfer einer Straftat geworden ist, denkt die Strafprozessordnung selbst heute noch nur am Rande. Der Grund hierfür liegt darin, dass zu Gunsten des Angeklagten bis zu seiner rechtskräftigen Verurteilung von dessen Unschuld auszugehen ist. Um das klar zu sagen: Die Unschuldsvermutung ist eine zentrale Säule des fairen Gerichtsverfahrens und als solche eine Errungenschaft zivilisierter Gesellschaften. Sie darf bei allem Opferschutz nicht unterhöhlt werden. Aber trotzdem: Die besondere emotionale Situation und der berechtigte Anspruch des Opfers auf Wiedergutmachung seines Schadens und Genugtuung spielen im Strafverfahren meist nur eine untergeordnete Rolle. Opfer fühlen sich häufig zu wenig wahrgenommen und zu wenig respektiert. Zuweilen kann ein Opfer auch im Strafprozess gewissermaßen zwischen die Räder kommen.

Anrede,
die Europäische Union hat jetzt ein umfassendes Maßnahmenpaket vorgelegt, das die Rechte der Opfer von Straftaten stärken soll. In der gesamten Union sollen in diesem Bereich Mindeststandards eingeführt werden, die sicherstellen, dass wenigstens Grundbedürfnisse der Opfer befriedigt werden können. In dem vorliegenden Richtlinien-vorschlag sind auch Regelungen zur Stärkung der Mediation und des Täter-Opfer-Ausgleichs enthalten. Gleichzeitig sollen auch insoweit Mindeststandards gewährleistet werden, dass das Schlichtungsverfahren nicht die Interessen des Opfers beschädigt. Ich denke, es kann die Idee des Täter-Opfer-Ausgleichs und der Mediation nur fördern, wenn sie auch in Europa weiterentwickelt wird.

In Niedersachsen wird der Täter-Opfer-Ausgleich von staatlichen Konfliktschlichtungsstellen, aber auch von freien Trägern wie eben der Waage durchgeführt. Diese Struktur hat sich bewährt, und wir werden daran festhalten. Für Hannover stelle ich aber fest, dass das Engagement der Waage unverzichtbar ist und alle Beteiligten von ihrem segensreichen Wirken nur profitieren.

Anrede, gut zweieinhalb Jahre ist es mittlerweile her, dass ich die Waage in ihren Räumen in der Lärchenstraße besucht habe. Anlass war seinerzeit die Eröffnung der staatlich anerkannten zivilrechtlichen Gütestelle Waage Hannover e. V.

Nun bietet die Waage bekanntlich seit vielen Jahren Mediationsverfahren auch bei zivilrechtlichen Konflikten an, einem Tätigkeitsfeld, das der Verein übrigens schon bei seiner Gründung vor Augen hatte. Manch einer hier im Raum wird sich daher fragen, wodurch sich eine Gütestelle von einer sonstigen Mediationseinrichtung unterscheidet.

Die Besonderheit ist, dass aus Vergleichen, die vor Gütestellen geschlossen werden, die Zwangsvollstreckung stattfinden kann. Die Vergleiche stellen so genannte Titel dar, die von der vollstreckungsrechtlichen Wirkung her vergleichbar sind mit einem gerichtlichen Urteil. Eine Zwangsvollstreckung hat für den Betroffenen oft weitreichende Konsequenzen. Daher erwarten wir von einer Gütestelle neben Kenntnissen in der Begleitung von konsensualen Streitbeilegungsverfahren die Vorlage einer rechtstaatlichen Grundsätzen entsprechenden Verfahrens- und Gebührenordnung, den Nachweis einer Haftpflichtversicherung und nicht zuletzt auch juristische Qualifikationen.

Nun sind wir uns sicher einig, dass die Lösung, die im Rahmen einer gelungenen Mediation gefunden wird, im Allgemeinen nicht vollstreckt zu werden braucht. Denn die Beteiligten haben ja eine Möglichkeit der Verständigung gefunden, die Zwang für die Zukunft überflüssig erscheinen lässt. Jedoch: Wer eine langfristige vielleicht generationenübergreifende Einigung anstrebt oder in einem lang anhaltenden Konflikt steckt, der möglicherweise bereits in die zweite oder dritte Runde gegangen ist, und nun überlegt, ob er den formalen Klageweg vor Gericht beschreitet oder nicht, für den kann die Möglichkeit der Vollstreckbarkeit einer Einigung durchaus ein entscheidendes Argument sein, zumal - und das ist ein weiteres Plus des Verfahrens - mit Antragstellung die Verjährung gehemmt wird.

Die Waage hat für alle Beteiligten, die sich mit dieser Frage beschäftigen, einen guten Kompromiss gefunden. Nach ihrer Verfahrensordnung entscheiden die Parteien nach gefundener Einigung selbst, ob die Vereinbarung - notfalls - vollstreckbar sein soll. Nur für diesen Fall wird von den Mediatoren der Waage unter Einbeziehung juristischen Sachverständs ein Vergleich mit vollstreckungsfähigem Inhalt formuliert. Damit wird für die Mehrzahl erfolgreicher Mediationen unnötiger juristischer Aufwand vermieden.

Leider haben bisher die in Niedersachsen anerkannten Gütestellen - da ist die Waage keine Ausnahme¹ - keine herausragenden Zahlen vorzuweisen. Obwohl die Mediation in Fachkreisen hoch anerkannt ist, fehlt in weiten Teilen noch die Akzeptanz der Bürgerinnen und Bürger. Wie Ihnen vielleicht bekannt ist, bemüht sich das Justizministerium auf verschiedenen Ebenen dazu beizutragen, diese Informations- und Überzeugungslücke zu schließen. Die beste Werbung ist aber immer noch ein zur Zufriedenheit aller Beteiligten abgeschlossenes Verfahren. So etwas spricht sich nämlich herum. In diesem Sinne betrachte ich das Gütestellenverfahren als einen wertvollen Mosaikstein in der Reihe der vielen Aktivitäten der Waage.

Anrede, lassen Sie mich einen weiteren Bereich streifen, in dem die Waage Hannover e. V. regional wie überregional Pionierarbeit geleistet hat: Ich spreche von der Mediation in hochstrittigen Sorge- und Umgangskonflikten, die Gegenstand einer familiengerichtlichen Auseinandersetzung geworden sind.

Das familiengerichtliche Verfahren moderner Prägung verlässt sich nicht mehr allein auf die Dominanz staatlicher Autorität, sondern versucht im Interesse betroffener Kinder, aber

¹ Insgesamt hat die Waage in 2010 nur 7 Mediationen durchgeführt bzw. begonnen, davon nur 2 mit Gütestellenantrag (S. 27 Jahresbericht)

letztlich auch ihrer Eltern, bei Konflikten in Trennungssituationen gleichsam „Selbsteilungskräfte“ hervorzurufen. Dies kann insbesondere dann gelingen, wenn Eltern trotz wechselseitiger Verletzung in die Lage versetzt werden, Eltern- und Partnerrolle voneinander zu trennen und sich der gemeinsamen Verantwortung gegenüber den Kindern wieder bewusst zu werden.

Wenn dies in gewöhnlichen Trennungssituationen schwierig ist, so war die Herstellung eines Einvernehmens zwischen den Eltern bislang dann nahezu undenkbar, wenn die Ausübung physischer oder psychischer Gewalt im Trennungskonflikt eine herausragende Rolle gespielt hatte. Für nicht wenige Beratungskonzepte im Zuge einer Trennungsberatung sind gewalttätige Auseinandersetzungen gar ein Grund, die Beratung abzulehnen.

In diese Lücke ist der Verein Waage Hannover e. V. unter anderem in Kooperation mit dem Amtsgericht Hannover gestoßen und bietet seit einigen Jahren, fußend auf den Erfahrungen im Täter-Opfer-Ausgleich, Mediationen für solche hoch konfliktbeladenen Trennungsfamilien an. Ich darf an dieser Stelle ein Lob aus Richtermund einmal weitergeben und zitiere: „Um den Eltern aus ihrer Sprachlosigkeit heraus zu einer gewaltfreien Kommunikation zu verhelfen, bedarf es einer besonders geduldigen und zugewandten Beratung, die sich an den kindlichen Bedürfnissen orientiert. Die Waage Hannover leistet in diesem Bereich eine unverzichtbare Unterstützung für Familien in der Krise.“

Mir bleibt in diesem Zusammenhang nur zu wünschen, dass Sie auch diese Arbeit trotz der auch hier leider bestehenden Finanzierungsprobleme erfolgreich fortsetzen werden.

Anrede, eines möchte ich noch herausstellen. Ich habe bereits angedeutet, dass neben den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einige Personen - es sind acht an der Zahl - ehrenamtlich oder als Honorarkräfte tätig sind. Die Integration der Ehrenamtlichen ist das Ergebnis eines Modellprojekts, das die Waage von 2002 bis 2004 erfolgreich durchgeführt hat. Dabei sind die Ehrenamtlichen auch und vor allem als Mediatoren tätig. Das ist schon etwas Besonderes, im Ehrenamt an so exponierter Stelle in einem Aufgabenbereich, der hohe Qualifikation erfordert, tätig sein zu können. Bei der Waage funktioniert das, und die Erfolge geben diesem Modell Recht. Es kann aber nur unter zwei Bedingungen funktionieren: Zum einen müssen die Ehrenamtlichen besondere Fähigkeiten mitbringen und gut qualifiziert sein. Zum anderen aber müssen auch die Hauptamtlichen sich auf die Ehrenamtlichen einlassen, sie unterstützen, wo es notwendig ist und ihnen vertrauen. Das alles ist nicht selbstverständlich. Deshalb denke ich, dass die Waage auch insofern vorbildhaft arbeitet und ein Modell für andere Vereine und Organisationen sein kann.

Anrede,
eine letzte Bemerkung sei mir in gleichsam eigener Sache gestattet. Wie vorhin bereits einmal angedeutet, versuchen auch wir zur Verbreitung der konsensualen Streitbeilegung beizutragen. Hierzu gehört der inzwischen bereits achte Konfliktmanagementkongress, den wir in diesem Jahr am 24. September in Hannover veranstalten. Im Mittelpunkt wird das bevorstehende Mediationsgesetz stehen. Das ist - so denke ich - ein Thema, das Sie interessieren wird. Und übrigens: Der Vorabendempfang findet wie schon in den Vorjahren ebenfalls hier im Gartensaal statt, und auch bei uns liefert Herr Bürgermeister Strauch mit seinem Trio traditionsgemäß die Musik. Sie können sich also bereits heute auf unseren Kongress einstimmen; Flyer liegen aus.

Zum Abschluss ist es mir ein besonderes Anliegen, allen Verantwortlichen der Waage, die weit über die Grenzen der Region Hannover für die Qualität ihrer Arbeit bekannt ist, für Ihren großen Einsatz zu danken. Dieses sind der ehrenamtlich tätige Vorstand, der Geschäftsführer sowie die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihnen allen gelten mein besonderer Dank und mein großer Respekt. Sie leisten hier in Hannover wirklich Großes zum Wohl der ganzen Gesellschaft!